

Frankenpost, 09.05.2001

Noch in der Nacht wird mit dreißig Beamten eine erste Suchaktion gestartet. Hundeführer sind im Einsatz. Die Suche konzentriert sich zunächst auf die Altstadt und den Burgberg. Manchmal hatten die Mädchen früher dort an den alten Felsenkellern gespielt, trotz der Einsturzgefahr und des gelegentlichen Steinschlags. Die nächtliche Suche bleibt ohne Erfolg. Am nächsten Morgen um 6 Uhr gehen fünfzig Polizeibeamte los, unterstützt von rund sechzig Männern der umliegenden Feuerwehren. Jetzt wird auch die Umgebung abgesucht. Im Laufe des Vormittags kommt eine Hundertschaft Bereitschaftspolizei aus Nürnberg hinzu. In langen Ketten wird der Wald um Lichtenberg durchkämmt, mit Stäben wird in Felshöhlen gestochert, am Boden liegende Zweige werden umgedreht. Nichts. Derweil fliegt der Hubschrauber der Polizei Planquadrat um Planquadrat ab. Mit einer Wärmebildkamera wird nach einem Zeichen der kleinen Peggy geforscht. Nichts. Die BRK- Schutzhundestaffel schwärmt aus. Nichts. Taucher der DLRG sind am Freizeitsee eingetroffen. Vielleicht ist das Mädchen hier hineingefallen und ertrunken. Auch hier: Nichts.

Rp-online, 09.05.2001

Noch in der Nacht zum Dienstag seien die ersten Suchmaßnahmen angelaufen. Mit Polizeihunden wurde zunächst die Umgebung von Lichtenberg abgesucht. Mittlerweile fahnden eine Hundertschaft der Bereitschaftspolizei, Taucher, Mitarbeiter des Technischen Hilfswerks (THW) und der Feuerwehr sowie örtliche Polizisten nach dem Mädchen.

Frankenpost, 10.05.2001

Auch für den heutigen Donnerstag ist eine Fortsetzung der groß angelegten Suchaktion geplant. Die Suche, die sich am Dienstag auf das Gebiet südlich von Lichtenberg konzentriert hatte, wurde am Mittwoch auf das sehr unwegsame Gelände um das Höllental bis hinauf nach Eichenstein verlagert. Bereits den zweiten Tag war hier auch die Rettungshundestaffel des Bayerischen Roten Kreuzes im Einsatz. Hundeführer aus ganz Franken mit ihren speziell ausgebildeten Tieren durchkämmten den Wald. Insgesamt waren 17 Hunde unterwegs Doch die Suche mit den Hunden blieb gestern ebenso erfolglos wie die Arbeit der zwanzig Taucher der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG). Sie hatten sich, nach dem Freizeitsee und einem Weiher zwischen Lichtenberg und Bad Steben, für den Mittwoch den Stauteich am Selbitz-Wehr im Höllental vorgenommen. Über dem steilen und felsigen Gelände drehte zudem ständig der Polizeihubschrauber seine Runden. Und eine Hundertschaft der Bereitschaftspolizei aus Nürnberg war erneut den ganzen Tag im Einsatz, durchzog in langen Ketten das Gebiet und drehte praktisch jeden größeren Ast um.

Frankenpost 10. Mai 2001

Den ganzen Tag über wurde gestern die fieberhafte Suche in dem Frankenwald-Städtchen und der Umgebung fortgesetzt. Gut 300 Kräfte von Polizei und Hilfsorganisationen waren im Einsatz. Schon den zweiten Tag im Einsatz war gestern die Rettungshundestaffel des Roten Kreuzes, die systematisch die Wälder rund um Lichtenberg durchkämmt. Außerdem wurde weiter vom Polizeihubschrauber aus gesucht. Bereitschaftspolizisten drehten in den Suchgebieten der Umgebung praktisch jeden größeren Ast um, Taucher der DLRG suchten die Gewässer nach dem vermissten Mädchen ab.

Mainpost, 11.05.2001

Seit Montag haben die mehr als 200 Einsatzkräfte rund um die Uhr mit Hunden, Hubschraubern, Tauchern und Wärmebildkameras das teilweise unzugängliche Gebiet um den 1200-Seelen-Ort abgesucht. «Wir haben ganz Lichtenberg auf den Kopf gestellt. Wir können ausschließen, dass sich das Kind in einem Umkreis von vier Kilometer um Lichtenberg aufhält», berichtete Kripo-Chef Eike Kitsche.

**Rhein-Zeitung,
11.05.2001**

Peggy war am Montag auf dem Heimweg von der Schule verschwunden. Seitdem sucht die Polizei mit über hundert Beamten, unter Mithilfe von Hubschrauberbesatzungen, Tauchern und Feuerwehrleuten, nach dem Mädchen. Eine europaweite Fahndung läuft. Am Freitag durchsuchten rund 120 Polizisten einen Wald in der Umgebung der Kleinstadt. ... Am Donnerstag hatten Beamte die Mülleimer in Lichtenberg durchsucht.

**Sächsische Zeitung,
11.05.2001**

Rund 120 Einsatzkräfte setzten am Freitag die Suche rund um Lichtenberg fort. Teilweise werde das Gebiet bereits zum zweiten Mal abgesucht, hieß es. Unterdessen wurde die Aktion auch auf das benachbarte Bundesland Thüringen ausgeweitet. Auch über den Einsatz von Tornados der Bundeswehr wurde nachgedacht. Eine Entscheidung dafür gab es aber am Freitag noch nicht.

Frankenpost, 11.05.2001

Immer weiter werden die Ringe um Lichtenberg, die die Suchgebiete der Polizei markieren. Inzwischen wurden schon die Wälder nördlich von Langenbach, an der thüringischen Grenze und das Höllental bis hinauf nach Eichenstein nach der vermissten Peggy Knobloch durchsucht. Die Lichtenberger Innenstadt haben die Einsatzkräfte inzwischen vier Mal durchkämmt. Zuletzt leerte man gestern alle Mülltonnen, weil auch fieberhaft nach Peggys Schulranzen gefahndet wird.

Auch am heutigen Freitag werden die Suchmannschaften in Lichtenberg und Umgebung ausschwärmen. Die Hubschraubersuche soll ebenfalls weitergehen. Auch über den Einsatz von Tornados der Bundeswehr, die mit Spezialkameras ausgerüstet sind, wird derzeit nachgedacht.

Die Welt, 12.05.2001

Erneut waren am Freitag Bereitschaftspolizisten aus Nabburg in dem unwegsamen Gelände nahe der bayerisch-thüringischen Grenze unterwegs.

**Sächsische Zeitung,
12.05.2001**

Nach Polizeiangaben vom Samstag wird nun nicht mehr in den Wäldern um Lichtenberg im oberfränkischen Landkreis Hof gesucht. «Was soll man da noch finden?», fragte ein Polizeisprecher. Stattdessen wird die Suche, an der etwa 130 Einsatzkräfte beteiligt sind, bis zu zehn Kilometer in Richtung der tschechischen Grenze ausgedehnt. Das Hauptaugenmerk soll dabei auf Wanderparkplätzen und Einfallstraßen liegen. Auch der Einsatz von Tornados der Bundeswehr bei der Suche nach dem Mädchen wird immer wahrscheinlicher. Falls es bis zum Beginn der kommenden Woche immer noch kein Lebenszeichen von Peggy geben sollte, werde darüber noch einmal verhandelt, hieß es am Samstag.

BZ-Berlin, 13.05.2001

Die Suche nach Peggy wurde gestern auf einen größeren Umkreis ausgedehnt. Die Polizei: "Wir konzentrieren die Einsatzkräfte auf einen Raum von etwa 15 Kilometern östlich von Lichtenberg in Richtung tschechischer Grenze. Wir werden dabei auf tschechischer Seite von Interpol Prag unterstützt."

Spiegel, 13.05.2001

Die Suche nach dem neunjährigen Mädchen aus dem oberfränkischen Lichtenberg wurde am Wochenende auch in Tschechien ausgeweitet, wie ein Polizeisprecher am Sonntag in Hof mitteilte. Auch am Wochenende suchten 150 Einsatzkräfte und 50 freiwillige Helfer im Großraum Lichtenberg ohne Ergebnis. Die Polizisten konzentrierten sich auf einen Raum von etwa 15 Kilometern um Lichtenberg. Streifenwagen kontrollierten vor allem Rast- und Parkplätze. Sie wurden dabei auf tschechischer Seite von Interpol Prag unterstützt. Am Sonntag durchkämmten 50 freiwillige Helfer ergebnislos ein schwer zugängliches Waldstück bei Bad Steben, das rund 2,5 Kilometer von Lichtenberg entfernt liegt.

Frankenpost, 14.05.2001

Am Lichtenberger Freizeitzentrum ist es am Wochenende etwas ruhiger geworden. Die Hundertschaft Bereitschaftspolizei ist mit ihren grünen Bussen abgerückt, die flächendeckenden Suchaktionen haben die Einsatzkräfte zunächst eingestellt. 200 bis 300 Beamte und Helfer hatten - wie berichtet - seit Dienstag vergangener Woche jeden Tag in und um Lichtenberg intensiv nach dem verschwundenen Kind gesucht. Im Radius von etwa vier Kilometern um das Frankenwald- Städtchen wurde das Gebiet Planquadrat für Planquadrat praktisch lückenlos durchkämmt - leider ohne Erfolg.

Dass Peggy noch in Lichtenberg oder in der zum Teil schon mehrfach abgesuchten Umgebung um das 1200-Einwohner- Städtchen ist, halten die Ermittler mit ziemlicher Sicherheit für ausgeschlossen. Nach Angaben der Polizei wird es nun mit jedem Tag wahrscheinlicher, dass die Kleine einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Einen konkreten Hinweis auf eine Straftat gebe es aber nach wie vor nicht. Seit Samstag konzentriert sich die Suche, wie der Hofer Polizei-Pressesprecher Klaus Bernhardt erläutert, "sternförmig auf die Straßen, die aus Lichtenberg hinaus führen". Auch im weiteren Umkreis werde jetzt nach Peggy gesucht. Hier überprüfen die Beamten besonders die Wegraine, suchen auf den Park- und Rastplätzen entlang dieser Strecken sowie an Wald- und Feldwegen, die von diesen Straßen abzweigen.

Vor allem ostwärts von Lichtenberg im Großraum Hof und bis hin zur tschechischen Grenze wird gesucht.

Zunächst war noch offen, ob bei der weiteren Suche nach dem neunjährigen Mädchen auch Tornados der Bundeswehr eingesetzt werden. Mit hochauflösenden Spezialkameras in den Maschinen wollen die Beamten eventuelle Auffälligkeiten in den Wäldern rund um Lichtenberg entdecken. Vor Mittwoch sei allerdings nicht mit einem Einsatz zu rechnen.

Ein Höhlenforscher suchte am Montag ehemalige Bergwerksstollen sowie schwer zugängliche Höhlen und Grotten in dem zerklüfteten Gebiet rund um den 1200-Seelen-Ort ab. Auch Flüsse, Teiche, Stauwehre und Kläranlagen nahmen die Einsatzkräfte erneut unter die Lupe.

Bei der Sache nach der bereits seit einer Woche vermissten Peggy Knobloch setzt die Polizei auch auf die moderne Technik der Bundeswehr. Die hochauflösenden Spezialkameras von Tornados sollen mögliche Spuren in den weiten Wäldern rund um das oberfränkische Lichtenberg aufzeigen, berichtete Polizeisprecher Dieter Czerner am Montag. Mit einem einheimischen Höhlenforscher suchten die Beamten unterdessen ehemalige Bergwerksstollen im Höllental sowie schwer zugängliche Höhlen und Grotten in dem zerklüfteten Gebiet rund um den 1200 Seelen-Ort im Landkreis Hof nach der neunjährigen Schülerin ab.

Die Einsatzkräfte konzentrieren ihre Suche weiter auf das Gebiet östlich der 1.200 Einwohner zählenden Stadt Lichtenberg bis zur tschechischen Grenze. Die Polizei setzt auch auf moderne Technik der Bundeswehr. Hochauflösende Spezialkameras in Tornado-Kampfflugzeugen sollen mögliche Spuren in den umliegenden Wäldern aufzeigen. Gemeinsam mit der Polizei durchsucht ein ortskundiger Höhlenforscher die Grotten des in der Nähe liegenden Höllentals. Insgesamt seien 70 Beamte mit Suchhunden im Einsatz.

Nachdem die Suchtruppe den 1200-Seelen-Ort und die nähere Umgebung zum Teil bereits zwei Mal erfolglos durchkämmt hatten, weiteten die Einsatzkräfte ihre Aktivitäten am Wochenende auf den Großraum Hof, insbesondere in Richtung tschechischer Grenze, aus. "Wir arbeiten auf Hochtouren, hoffen auf ein

Spiegel, 14.05.2001

**Sächsische Zeitung,
14.05.2001**

N-TV, 14.05.2001

Oberpfalznetz, 15.05.2001

Lebenszeichen, aber leider bislang ohne greifbaren Erfolg", sagte Einsatzleiter Harald Osel am Sonntag der dpa. Hunderte Polizisten durchkämmen die Gegend um das 1200-Seelen-Dorf, Hubschrauber überfliegen das Gebiet, Beamte mit Spürhunden suchen in den Wäldern, Höhlen und ausgedienten Stollen.

Gestern hat die Sonderkommission „Peggy“ vom Berliner Verteidigungsministerium Tornados angefordert. Heute sollen sie zum ersten Mal fliegen.

Die Polizei durchforstete gestern das so genannte Höllental nach Spuren von Peggy. Das Gebiet östlich von Lichtenberg, in dem früher Eisenerz abgebaut wurde, ist voller versteckter Höhlen und alter Bergwerksstollen. Ein ortskundiger Höhlenforscher hilft bei der Suche, denn die Eingänge zu den Schächten sind mit Gestrüpp zugewachsen und nur schlecht zu finden. Heute soll das Team um 150 Bereitschaftspolizisten aufgestockt werden.

Trotz des Einsatzes dreier Bundeswehr-Tornados blieb die Suche nach der vermissten neunjährigen Peggy auch am Dienstag ergebnislos geblieben. Die Auswertung der Luftbilder gestaltet sich schwieriger als erwartet. Auch die rund 300 Beamten am Boden fanden keine Spur von dem Kind.

Die Auswertung der Luftbilder gestalte sich wegen des stark bewaldeten und zerklüfteten Geländes sehr schwierig, sagte Polizeisprecher Herbert Gröschel am Dienstag nach der ersten Sichtung der Bilder. «Das Material kann uns fast nicht weiterhelfen.»

Rund 300 Einsatzkräfte und zwei Hubschrauber suchten auch am Dienstag weiter nach der Neunjährigen. Zwei mit Spezialkameras ausgerüstete Flugzeuge sowie eine Begleitmaschine waren am Dienstagvormittag in Jagel in Schleswig-Holstein gestartet und hatten das Gelände um Peggys Heimatort Lichtenberg im Landkreis Hof überflogen. Dabei wurden Luftbilder von einem sechs mal sechs Kilometer großen Gebiet angefertigt. Mittels eines Wärmebildverfahrens sollen darauf Bodenveränderungen wie frische Grabungen im Erdreich und Wärmeunterschiede sichtbar werden.

Eine Woche lang prägten Kamerateams, Reporter und Hundertschaften der Polizei das öffentliche Leben im kleinen Städtchen Lichtenberg im Frankenwald. Am Mittwoch kehrte zumindest äußerlich wieder der Normalzustand in dem 1200-Seelen-Ort ein. Die Polizei hat die Suche nach der seit 7. Mai vermissten neunjährigen Peggy Knobloch im Ort selbst und in der näheren Umgebung ergebnislos eingestellt. "Wenn sie hier wäre, hätten wir sie gefunden, ganz gleich ob tot oder lebendig", begründet Polizeisprecher Uwe Herrmann den Rückzug der Einsatzkräfte und freiwilligen Helfer. Polizei schließt Unfall aus

**Hamburger Abendblatt,
15.05.2001**

Rp-online, 15.05.2001

**Rhein-Zeitung,
16.05.2001**

Die Hoffnung der Einsatzleitung, mit Hilfe der Spezialkameras von zwei Bundeswehr-Tornados irgendetwas Neues, Ungewöhnliches in der Umgebung zu entdecken, ist geplatzt. "Die Aufnahmen sind absolut nicht verwertbar", teilte das Luftwaffengeschwader im holsteinischen Jagel am Mittwoch den enttäuschten Beamten mit. Die Kritiker des spektakulären Bundeswehreinsatzes behielten am Ende recht. Angesichts der schwierigen topographischen Verhältnisse und des dichten Baumbestandes in den Wäldern rund um Lichtenberg stieß auch die hochmoderne Militär-Technik an ihre Grenzen.

Auch der Einsatz von Bundeswehr-Tornados bei der Suche nach der vermissten Peggy aus Lichtenberg ist voraussichtlich ohne Erfolg geblieben. Die Auswertung der Luftbilder gestaltete sich wegen des stark bewaldeten und zerklüfteten Geländes sehr schwierig, sagte Polizeisprecher Herbert Gröschel am Dienstag nach der ersten Sichtung der Bilder. "Das Material kann uns fast nicht weiterhelfen."

Rund 300 Einsatzkräfte und zwei Hubschrauber suchten auch am Dienstag erneut nach der Neunjährigen, die seit 7. Mai spurlos verschwunden ist.

Zwei mit Spezialkameras ausgerüstete Flugzeuge sowie eine Begleitmaschine waren am Dienstagvormittag in Jagel in Schleswig-Holstein gestartet und hatten das Gelände um Peggys Heimatort Lichtenberg im Landkreis Hof überflogen. Dabei wurden Luftbilder von einem sechs mal sechs Kilometer großen Gebiet angefertigt.

Die drei Tornados, die bei 30000 PS Leistung zwei Mal so schnell fliegen können wie der Schall, brauchen von Schleswig-Holstein bis nach Oberfranken etwa eine Dreiviertelstunde. Im Zielgebiet angekommen, suchen zwei der Maschinen bei mehreren Überflügen Lichtenberg und die Umgebung ab. Der dritte Tornado ist als "fliegende Tankstelle" dabei, um die Einsatzzeit der Suchmaschinen verlängern zu können.

"Die Überflüge werden schachbrettartig angelegt", erläutert Hauptmann Michael Maurer unserer Zeitung. Der Presseoffizier vom Informationszentrum der Luftwaffe in Köln-Wahn sagt, der Aufklärungsauftrag hätte sich auf ein Gebiet mit etwa sechs Kilometer Radius rund um Lichtenberg bezogen, also insgesamt rund 120 Quadratkilometer. Dabei fliegen Hauptmann Maurer zufolge die beiden Maschinen leicht versetzt hintereinander eine Bahn nach der anderen über das Aufklärungsgebiet, um eine größtmögliche Überlappung der Bilder zu erreichen.

Die dritte Kamera ist mit Infrarot-Sensoren ausgestattet. Diese so genannte Wärmebild-Kamera kann selbst

Oberpfalznetz, 16.05.2001

Frankenpost, 16.05.2001

kleinste Temperaturunterschiede am Boden erfassen. Da durch die Überlappung das gleiche Gebiet wenige Minuten später erneut überflogen wird, können so bei der Auswertung auch Objekte erfasst werden, die sich bewegt haben. Die Wärmebildkamera macht Temperaturunterschiede von bis zu 0,3 Grad Celsius sichtbar, wie Hauptmann Maurer weiter erläutert. Auch größere Bodenveränderungen, etwa frische Grabungen im Erdreich, können zum Teil angezeigt werden.

Insgesamt machen die computergesteuerten Hochgeschwindigkeitskameras an Bord der Tornados viele Hundert Bilder. Gestochen scharf, obwohl die Überschall-Jets in einer Höhe von nur 150 bis 300 Metern mit 600 bis 720 Stundenkilometern über den Frankenwald jagen. Nach 45 Minuten drehen die Jets ab, donnern zurück nach Schleswig-Holstein. "Die Filme werden sofort ausgewertet", erläutert Maurer. "Zwanzig Minuten nach Stillstand der Triebwerke sind die ersten Bilder ansichtsbereit." Die Auswertung übernehmen Experten der Luftwaffe und der Polizei gemeinsam.

Mainpost, 16.05.2001

Am Mittwoch kehrte zumindest äußerlich wieder der Normalzustand in dem 1200-Seelen-Ort ein. Die Polizei hat die Suche nach der seit 7. Mai vermissten neunjährigen Peggy Knobloch im Ort selbst und in der näheren Umgebung ergebnislos eingestellt. "Wenn sie hier wäre, hätten wir sie gefunden, ganz gleich ob tot oder lebendig", begründet Polizeisprecher Uwe Herrmann den Rückzug der Einsatzkräfte und freiwilligen Helfer.

Während am gestrigen Mittwoch auf bayerischem Gebiet die Suchaktionen schon gar nicht wieder aufgenommen wurden, waren im nahen Thüringen noch Kräfte der Bereitschaftspolizei im Einsatz. Rund 170 Beamtinnen und Beamte durchkämmten Waldstücke nördlich von Lichtenberg in der Nähe des kleinen Ortes Kießling bei Lobenstein.

Frankenpost, 17.05.2001

"Wir werden die Aktionen in Form von Suchketten ab Donnerstag nicht mehr fort setzen", erklärte der Hofer Polizei-Pressesprecher Klaus Bernhardt. Es gebe in der näheren Umgebung von Lichtenberg kein Gebiet mehr, das nicht bereits ein- oder sogar mehrfach durchkämmt worden sei. "Hunde, Taucher, Bergwerks-Experten - wir haben wirklich alles Mögliche versucht." All die Anstrengungen hätten nicht den geringsten Hinweis auf den Verbleib des vermissten Mädchens ergeben.

Bernhardt betonte aber, die Hundertschaften der Bereitschaftspolizei in Nürnberg, Nabburg und Sulzbach-Rosenberg stünden weiter "Gewehr bei Fuß": "Sie sind im Bedarfsfall in einer Stunde einsatzbereit."